

IMAHCFaUas uns an Jifäfftan?

Ist das überhaupt eine Frage? Ja, es ist eine Frage, die sehr häufig in der Partei zu hören ist und die auf zweierlei Art beantwortet werden kann.

Erstens kann man feststellen: Die deutsche Arbeiterklasse hat unter dem Hitlerfaschismus und infolge des Hitlerkrieges in ungeheurem Umfange ihre besten Kräfte verloren. Der Hitlerfaschismus hat überdies auch in der Arbeiterklasse geistige Verwüstungen angerichtet. Darum muß man, weil die Arbeiterklasse vor den größten Aufgaben steht, alles, aber auch alles tun, um neue Kräfte in der Arbeiterklasse zu entwickeln. Das ist die aktive Beantwortung der Frage des Kräftemangels, die dem Wesen unserer Partei entspricht.

Zweitens kann man von Kräftemangel bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit reden, um Mängel in der Parteiarbeit zu „erklären“ und zu entschuldigen, ohne sich ernsthaft zu bemühen, neue Kräfte heranzuziehen und zu erziehen. Das ist die passive, untätige Beantwortung der Frage des Kräftemangels, der letzten Endes das Unverständnis für die in der Arbeiterklasse schlummernden schöpferischen Kräfte zugrunde liegt.

Was lehrt die tägliche Erfahrung? Es gibt Parteifunktionäre, die es vorzüglich verstehen, dem Kräftemangel abzuhelpfen, und es gibt andere, die dieser Aufgabe hilflos gegenüberstehen. Betrachten wir die Arbeit einer Art von Funktionären, die überall anzu treffen ist: Sie machen alles selbst, reißen alle Arbeit an sich, lassen andere Genossen

nicht an die Arbeit heran oder verstehen es nicht, sie zur Arbeit heranzuziehen, kommandieren, anstatt zu überzeugen. Manche sind überzeugt, daß sie alles und alles besser können und daß es für sie keinen Ersatz gibt. Sie haben nicht verstanden, daß der beste Parteifunktionär der ist, der die Arbeit auf möglichst viele Schultern zu verteilen weiß, der mit Geduld und ohne sich durch Fehlschläge entmutigen zu lassen unablässig darauf sinnt, wie er die Mitglieder an die Arbeit heranzuführen kann. Sie haben nicht verstanden, daß die neuen Kräfte nur in der Arbeit wachsen, selbst wenn sie zunächst noch Fehler machen. — Auch die organisatorische Arbeit wird vor allem mit dem Kopf geleistet. Die Arbeit des Genossen, der mit zehn anderen zu arbeiten versteht, ist wertvoller als die Arbeit desjenigen, der für zehn andere arbeitet. Wer den Mangel an Aktivität bei einem Teil der Mitglieder wie eine Schicksalsfügung hinnimmt, hat die große Aufgabe, die wir uns gestellt haben, nicht verstanden. Wir wollen die breiten Massen des schaffenden Volkes zu politisch bewußten, selbstdenkenden und am Aufbau eines neuen, demokratischen Deutschlands aktiv teilnehmenden Menschen machen. Das entscheidende Mittel dazu ist die Weckung der Initiative von unten, der Selbsttätigkeit, der Einbeziehung in das politische Leben. Wir wollen die Menschen dazu bringen, nicht passiv „von oben“ Führung und Hilfe zu erwarten, sondern Vertrauen in die eigene Kraft zu gewinnen. Das ist die wichtigste Aufgabe der SED, die nur sie mit aller Konsequenz in Angriff genommen hat. Wer aber nicht versteht, die Parteimitglieder zur wirklichen Anteilnahme am Parteileben heranzuziehen, kann auch kein rechtes Vertrauen in das Gelingen der großen Aufgabe haben.

Es entspricht dem Wesen einer sozialistischen Partei, daß sie die Ursachen für Mängel immer erst bei sich selber sucht und nicht in bürgerlich bequemer Denkweise die „Masse“ verantwortlich macht. Ist die Gruppenversammlung nicht gut besucht, dann forsche in deiner Arbeit nach den Ursachen. Waren die Gruppenversammlungen lebendig, interessant oder hat die Langeweile, der Mangel an Vorbereitung, die breite Behandlung organisatorischen Kleinkrams die Mitglieder fortgegrault? Wird namentlich festgestellt, welche Mitglieder aus unbekanntem Gründen fehlen? Sind sie rechtzeitig eingeladen worden? Arbeiten die Zehnerkassierer gut? Werden die in den letzten Monaten eingetretenen Mitglieder sorgsam in der Partei heimisch gemacht? Wird die politische Verantwortung dafür bestimmten Genossen übertragen? Kümmert man sich auch um private Sorgen und Nöte der Parteimitglieder, daß sie die Aufmerksamkeit und Kraft der Parteigemeinschaft fühlen? Berät die Gruppenleitung regelmäßig die Arbeit? Wird die Mitgliedschaft laufend über die Arbeit informiert? Wird jedem Mitglied eine, wenn auch zunächst noch so kleine, kaum nennenswerte Arbeit übertragen und deren Durchführung überprüft? Wird der Heranziehung der Frauen zur Teilnahme am Leben der Gruppe und ihrer Arbeit genügend Aufmerksamkeit zugewandt? Berichten die Genossen über den Fortgang und die Erledigung übernommener Arbeiten? Wird Lob oder gerechte Kritik nicht vergessen, ohne die es nicht gut vorwärts geht? Hat jeder Funktionär das Ziel, sich einen Stellvertreter zu erziehen, damit er jederzeit ohne Störung eine neue Arbeit übernehmen kann?

Genug! Wer diese und ähnliche Fragen bejahen kann, der hat verstanden, was man gegen Kräftemangel tun muß und trägt sein Teil dazu bei, die unbegrenzt schöpferischen Kräfte der Arbeiterklasse und fortschrittlichen Menschen aller werttätigen Schichten zu entwickeln, sie zur Lösung der Gegenwartsaufgaben einzusetzen und auf die großen Aufgaben vorzubereiten, vor die uns der Kampf um den Sozialismus stellen wird.

R.L.

Parteihaus der SED in Mühlhausen ITh, (Foto: Pöiot-Borlm)

